

Universität
Basel



10 Jahre HPSL: Standortbestimmung und Mission Statement Heike Behrens (Basel) und Stefan Pfänder (Freiburg i.Br.)

Am 5. und 6. Oktober 2018 feierten wir in Freiburg den Abschluss des Graduiertenkollegs „Frequenzeffekte in der Sprache“ (DFG-GRK 1624), mit dessen Antragstellung vor 10 Jahren die Konzeption einer gemeinsamen sprachwissenschaftlichen Doktorandenausbildung zwischen Freiburg und Basel begann. Alle 33 Stipendiat_innen aus vier Generationen des GRK konnten bzw. werden in Kürze ihre Dissertation abschließen: nicht nur diese Erfolgsquote von 100% hat den sehr guten Ruf der HPSL national und international gefördert, sondern auch das Wissen um die kooperative und effiziente Zusammenarbeit aller Beteiligten, sowie die Arbeit an vielen zukunftsweisenden Projekten in der Sprachwissenschaft. Seit dem letzten Newsletter im Herbst 2016 konnten 29 Dissertationen abgeschlossen werden und erschienen 28 Dissertationen in renommierten (inter)nationalen Verlagen sowie in einer eigenen Open-Access-Reihe (NIHIN), die die Hinterlegung audiovisuellen Datenmaterials erlaubt.

Die Linguistik in Freiburg und Basel zeichnet sich durch folgende Qualitäten aus: Sie widmet sich einerseits der genauen Analyse einzelsprachlicher und sprachvergleichender Phänomene von Texten und Diskursen, wie sie für die Philologen konstitutiv sind. Andererseits erweitert sich ihr Gegenstandsbereich rapide durch die Analyse der Vielfalt sprachlicher Erscheinungsformen und durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit z.B. Kognitionswissenschaft, Medizin, Soziologie oder Medienwissenschaft.

Wurden früher Grammatiken auf Basis eines schriftsprachlichen Standards geschrieben, steht heute der Sprachgebrauch zentral und damit auch die Diversität und der Wandel der Kommunikationsformen über die Zeit in verschiedenen Varietäten, Genres, Medien, sozialen Gemeinschaften. Die rasanten Fortschritte in der Korpuslinguistik ermöglichen es nicht nur, detaillierte Analysen eines Sprachstandes zu leisten, sondern auch die Emergenz und das Verschwinden sprachlicher Phänomene zu erfassen. Zugleich wird das sprachliche und kommunikative Signal viel weiter gefasst als bis anhin und schließt die multimodale Analyse ein (Gestik, Mimik, stimmliche Merkmale, aber auch visuelle Elemente von Emojis bis hin zur Text-Bild-Integration, wie sie für die sich schnell entwickelnden „neuen Medien“ charakteristisch sind). Der moderne Blick auf Sprache sieht diese also nicht nur als statisches System mit verschiedenen Teilbereichen, sondern als dynamisches, probabilistisches, selbst-organisierendes, mit vielen anderen Signalen interagierendes System.

Das erweiterte Themenspektrum der Linguistik wird in der detaillierten Analyse von mündlicher, schriftlicher und elektronisch vermittelter Interaktionen sichtbar. Die Sprachwissenschaftler_innen der HPSL tragen so zur Analyse der sich ändernden Kommunikations- und Medienlandschaften in unterschiedlichen kulturellen Kontexten bei, und schärfen gleichzeitig den Blick für die neuen kommunikativen Erfordernisse und Risiken im Gebrauch dieser Medien.



Die genaue Analyse sprachlicher Signale in der Interaktion verbessert auch unser Verständnis für die Rolle sozialer Prozesse im Spracherwerb sowie in der medizinischen und psychologischen Diagnostik und Therapie. An beiden Standorten gab und gibt es eine Vielzahl von Projekten in Zusammenarbeit mit der Medizin und der Psychosomatik.

Diese Entwicklungen im Fach sind nur auf einer soliden methodischen Grundlage möglich, für die wir an der HPSL durch zielgerichtete Workshops und Seminare ausbilden. Die Analyse von multimodalen Texten und Diskursen umfasst u.a. Methoden der Korpuslinguistik, computationale Verfahren der Mustererkennung in Texten und Diskursen, detaillierte z.T. semi-automatische Annotation von Video-Material sprachlicher Interaktionen sowie die Durchführung von Experimenten oder Fragebogenstudien. In Zusammenarbeit mit der Kognitionswissenschaft finden sich hier auch die Wurzeln für die Erforschung von Prozessen, die heute unter Stichworten wie *deep learning* oder *convoluted learning* die Basis für die Digitalisierung und digitale Musteranalyse darstellen, und die in Hinblick auf ihre Reichweite und Anwendung kompetent kritischer Reflexion bedürfen. Wir freuen uns, dass wir mit der neuen Professur für Digital Humanities in Basel sowie vergleichbare Bestrebungen in Freiburg diese Forschung in Theorie und Praxis verstärken können, und sehen uns bestärkt dadurch, dass grosse Technologiefirmen zunehmend Sprachwissenschaftler_innen mit entsprechender Fachkompetenz suchen, deren Sprachkenntnisse nicht nur die europäischen Standardvarietäten umfassen.

Mit der Einrichtung der strukturierten Graduiertenausbildung in der HPSL sowie eigenständigen linguistischen MA-Angeboten (MA Sprache und Kommunikation in Basel, MA Linguistik (sprachübergreifend), MA Germanistische Linguistik und MA English Linguistics in Freiburg) gelang es uns, dieses Profil zu institutionalisieren.

Für die Doktorandenausbildung und die Zusammenarbeit der Betreuenden heisst dies, dass die Forschung notwendigerweise interdisziplinär und interaktiv ist, weil der Fortschritt nicht mehr nur aus einer Teildis-

ziplin, Methode oder Theorie kommt, und weil die Konzeption und Durchführung innovativer interdisziplinärer Projekte zumeist den Kompetenzbereich einzelner Forscher_innen übersteigt und somit alle Beteiligten in vielfältiger Art voneinander lernen. Dieses kooperative Lernen und Forschen ist in den Naturwissenschaften schon lange Standard und wird für die Geisteswissenschaften immer bestimmender. Für die Graduiertenausbildung an der HPSL stand 2008 das Motto „Nicht alte Studierende, sondern junge Wissenschaftler_innen wollen wir“ zentral. Moderne Doktorandenausbildung basiert nicht mehr nur auf der mehr oder weniger belastbaren Beziehung zwischen Doktorand_in und Betreuer_in, sondern ist Teil einer grösseren Wissenskette in einer akademischen Gemeinschaft, die fortgeschrittene MA-Studierende, die an ein mögliches Promotionsprojekt herangeführt werden, ebenso umfasst wie junge Postdocs, die wesentlich zur methodischen und theoretischen Schärfung der Promotionsprojekte beitragen. So hat sich die HPSL zu einer aktiven, interaktiven Wissensgemeinschaft entwickelt, die mit flachen Hierarchien ein Forum zum Lernen neuer Theorien und Methoden sowie zum Austausch neuer Erkenntnisse bietet. Wir ermutigen die Nachwuchswissenschaftler_innen, Workshops mit international renommierten Expert_innen zu organisieren, die Impulse für ihre eigenen Forschungsprojekte liefern und ihnen zugleich die Möglichkeit geben, ihr eigenes wissenschaftliches Netzwerk auf- und auszubauen.



Heike Behrens, Christian Mair & Stefan Pfänder

Doktorand_innen und Alumni berichten: 10 Jahre HPSL

Die Alumna Sonia Feijóo Rodríguez berichtet über ihre Zeit als Stipendiatin der HPSL



Frühjahr 2012. Ich öffne mein Email-Postfach und sehe schon, wie eine lang ersehnte Mail hereinflattert. Es ist die Zusage für ein Promotionsstipendium. Absender: die HPSL. Seit einem Jahr bewerbe ich mich bereits bei verschiedenen Institutionen,

aber keinem scheint mein Projekt förderwürdig. Endlich werde ich gehört.

Aber was bedeutet das nun für mich? Natürlich einen finanziellen Rückhalt, der es mir ermöglicht, mich voll und ganz auf mein Projekt zu konzentrieren. Es bedeutet aber auch neue Berührungspunkte mit wissenschaftlichen Bereichen und Themen, die mir bislang fremd waren.

Das Veranstaltungsangebot der HPSL hilft mir sofort weiter, mich in neuen Bereichen zu orientieren. Gleich meine erste Konferenz „Code-switching at the crossroads between structural and socio-linguistic perspectives“ am FRIAS Freiburg (Juni 2012) ist sehr spannend. Die unterschiedlichen Beiträge eröffnen mir neue Perspektiven für die eigene Arbeit, vor allem im Hinblick auf Analysemodelle, die ich unbedingt kennenlernen möchte. Ein paar Monate später darf ich schon selbst bei solch einer Konferenz als Rednerin in Erscheinung treten und über mein Projekt berichten, auf der „X Encuentro Hispano-Suizo de Filólogos Noveles“ am Seminar für Iberoromanistik der Universität Basel (Oktober 2012). Das anschließende Feedback ist sehr konstruktiv und nützlich für mein weiteres Vorgehen.

Für die Auswahl der nächsten Runde von Stipendien werde ich ins Gremium gebeten. Es interessiert mich natürlich, das Ganze nun einmal von der anderen Seite zu betrachten. Ich bin beeindruckt, wie respektvoll mit den Einreichungen umgegangen wird und wie offen diese diskutiert werden. Nun weiß ich, dass mein Promotionsprojekt gefördert wird, weil es nach einer solch intensiven Diskussionsrunde für sinnvoll und lücken-schließend befunden wurde.

Doch nicht nur Veranstaltungen sind hilfreich für mein Vorankommen mit dem Promotionsprojekt, auch organisatorische Fragen und Angelegenheiten werden von den Mitarbeiter_innen der HPSL schnell und unkompliziert gelöst. Dazu gehört beispielsweise die Abrechnung meiner Forschungsreisen, die mit einem Sachmittelstipendium unterstützt werden (2011). Ebenso das Transkriptionsprogramm, das mir von hilfsbereiten Mitarbeiter_innen erklärt wird, oder aber auch ganz aktuell die Veröffentlichung meiner Dissertation über die HPSL-eigene Buchreihe „NIHIN“, die, nach einem erfolgreichen Bestehen im Auswahlprozess, unaufgeregt und problemlos vonstatten geht.

Bei all den Menschen der HPSL, die mich so tatkräftig unterstützt haben und noch unterstützen, möchte ich mich hiermit bedanken und spreche diesem Doktorandenprogramm meine herzlichsten Glückwünsche zu seinem zehnjährigen Bestehen aus. Auf dass noch viele weitere Generationen davon profitieren mögen.

Die Alumna Lisann Künkel berichtet über ihre Promotion im Rahmen der HPSL



Mein Name ist Lisann Künkel und ich habe von Juli 2013 bis August 2016 bei der HPSL in Freiburg meine Dissertation geschrieben. Ihr Titel ist „Linking französischer und spanischer Niederschlagsverben –

Aktionsart, Subjekte und Inakkusativität“ und es geht um den Zusammenhang zwischen Bedeutung und syntaktischer Realisierung von Argumenten bei Verben wie „regnen“, „schneien“ und „hageln“.

Die Untersuchung bezieht sich auf die Sprachen Spanisch und Französisch und erfolgte in erster Linie qualitativ. Sie basiert auf Sätzen aus den Korpora

CREA bzw. FRANTEXT, ohne dass ein Vergleich der Sprachen im Zentrum steht. Vielmehr liegt der Fokus auf der Bestimmung der Aktionsart, einer Untersuchung der Subjekte, einer Betrachtung des Inakkusativitätsverhaltens und der Zusammenführung der Ergebnisse zu einer Beschreibung des Linkingverhaltens.

Mein Thema war nicht direkt mit Themen anderer Doktoranden verknüpft, weshalb ich keiner konkreten Arbeitsgruppe angehörte. Dadurch hatte ich einerseits keine Termine und keinen Druck von Außen und andererseits wenig Gelegenheit zum Austausch. Die Möglichkeiten der Anbindung an andere Doktorand_innen durch die HPSL waren mir deshalb willkommen. Das Stipendium der HPSL hat es mir ermöglicht, mich auf meine Dissertation zu konzentrieren, ohne nebenher arbeiten zu müssen,

sodass ich unglaubliche Freiheiten genossen habe. Durch die HPSL hatte ich zudem eine gute Betreuung in organisatorischen Dingen und zusätzlich das Gefühl, bei Bedarf auf mehr Unterstützung zurückgreifen zu können. Neben dem Stipendium stellte mir die HPSL ein Büro zur Verfügung, was ein weiteres Privileg war, das ich sehr genossen habe, weil es mir ermöglichte, zwischen Arbeit und Freizeit zu trennen.

Nach dem Abschluss meiner Dissertation habe ich mein ursprüngliches Studienziel wieder aufgegriffen und bin ins Referendariat gegangen, um Lehrerin zu werden. Die Zeit der Dissertation möchte jedoch, obwohl sie für die Schule nicht nötig ist, keinesfalls missen!

Für die Alumna Adianys Collazo Allen ist die HPSL eine „Schule für Doktorand_innen und für’s Leben“



Meine Zeit bei der Herman Paul School of Linguistics zählt zu den besten Erfahrungen während meiner akademischen Karriere. Nicht zuletzt dank der Unterstützung der HPSL konnte ich im Dezember 2017 meine Dissertation erfolgreich abschließen.

Einer der großen Vorteile, die die HPSL in meinen Augen bietet, ist das umfangreiche Netzwerk an Professor_innen, Postdocs und Doktorand_innen und damit auch die Möglichkeit von Spezialist_innen und Expert_innen –auch außerhalb der Linguistik– beraten zu werden. Die Expertise und der Rat der Betreuer_innen und in meinem Fall eines externen Experten während der Dissertation fördern nach meiner Erfahrung die wissenschaftliche Reife der Doktorand_innen und bringen das jeweilige Forschungsvorhaben schnell voran.

Aber es ist nicht nur die Expertise der Professor_innen, die die HPSL zu einer Doktorandenschule mit hohem Niveau macht, sondern auch die Doktorand_innen selbst, ihr Interesse an den Forschungsvorhaben ihrer Mitstreiter_innen, ihre Offenheit für

konstruktive Kritik und die Tiefgründigkeit in der Analyse anderer und eigener Projekte.

Dieser rege Austausch unter Doktorand_innen, den ich in meiner Zeit dort erlebt habe, beschränkt sich nicht nur auf die HPSL in Basel, sondern besteht ebenso standortübergreifend in einem intensiven Austausch zwischen Basel und Freiburg. Ich habe es als große Bereicherung wahrgenommen, die Projekte und Forschungsergebnisse meiner Freiburger Kolleg_innen miterleben zu dürfen, habe mich dort eingebracht und davon sehr profitiert. Ganz eng habe ich mit Ana Estrada zusammenarbeiten können, ihrerseits Doktorandin bei der HPSL in Freiburg, der ich auch heute noch dankbar für ihre Tipps und ihr Wissen bin.

Die HPSL überdacht jedoch nicht nur eine geografische Grenze, sondern zeigt sich in ihrer Förderpolitik offen für Wissenschaftler_innen und Doktorand_innen aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt: Portugal, Türkei, Mazedonien, Italien, Kuba, um nur einige Beispiele zu nennen. Ein sehr bereichernder und multikultureller Dialog konnte so entstehen.

Auch bei persönlichen Belangen, wie in meinem Fall das Erlernen der deutschen Sprache, hat die HPSL

mich unterstützt: so konnte ich in einer der prestigeträchtigsten Sprachschulen Süddeutschlands Deutsch lernen, dem Sprachenkolleg in Freiburg. Mit einer anderen Co-Doktorandin konnte ich schließlich auch in einem Tandem mein frisch erlerntes Deutsch anwenden, üben und ausbauen.

Allen zukünftigen Doktorand_innen der HPSL möchte ich mit auf den Weg geben, an den zahlreichen Angeboten der HPSL teilzunehmen. Von den Kolloquien und Workshops, der institutionalisierten Vernetzung unter Doktorand_innen, der Betreuung der Professor_innen können sie profitieren. Es sind alles Werkzeuge, die sowohl ihre eigene Forschungsarbeit als auch die gesamte HPSL wachsen lassen. Liebe/r Leser_in, obwohl das nach Werbung klingt, glaub

mir: die HPSL unterstützt dich auf die bestmögliche Art und Weise bei all deinen Fragen rund um deine Dissertation und hilft dir, eine qualitativ hochwertige Arbeit zu entwickeln.

Für mich war die HPSL eine große Schule, sowohl „für's Leben“, also in persönlicher Hinsicht, als auch im Bereich meiner wissenschaftlichen Karriere. Auch in der teilweise aufreibenden Phase als Postdoc konnte ich auf die Unterstützung der HPSL zurückgreifen, mir Rat holen, und vom großen Netzwerk und vom Namen der Schule profitieren. Nun arbeite ich an der Universität Turku in Finnland als Lektorin.

Die Doktorandin Bella Diekmann berichtet über ihre aktuelle Erfahrung bei der HPSL und ihre Doktorarbeit in der Neurolinguistik



Seit etwa drei Jahren werde ich bei meiner Doktorarbeit durch die HPSL und das GRK „Frequenzeffekte in der Sprache“ unterstützt. Diese doppelte Förderung ist ohne Frage ein großer Luxus und ich habe davon sehr profitiert.

Mein Promotionsprojekt siedelt sich in der Neurolinguistik an und untersucht die neuronalen Korrelate spontaner, kontinuierlicher Sprachproduktion. Anhand von simultanen Video- Audio- und intrakraniellen EEG-Aufnahmen gehe ich der Frage nach, wie sich unsere Erfahrung mit Sprache in der Gehirnaktivität während des Sprechens abbildet. Die Daten wurden im Rahmen prächirurgischer Diagnostik von Epilepsiepatienten am Universitätsklinikum Freiburg erhoben und nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Patient_innen für die Forschung verwendet. Basierend auf diesen Daten haben wir ein multimodales Korpus mit diversen linguistischen Annotationen aufgebaut. So können wir die Gehirnaktivität während der Produktion von Sätzen oder sogar Wörtern ablesen und mit entsprechenden linguistischen Parametern korrelieren. Die Erfahrung mit Sprache wurde anhand mehrerer Wahrscheinlichkeitsmaße wie beispielsweise der Häufigkeit von *Lemma-part-of-*

speech-Kombinationen operationalisiert. Dafür habe ich neben den Daten der Patient_innen selbst das große webbasierte sDeWaC-Korpus als Referenz herangezogen, weil unser multimodales Korpus mit seinen 1700 Sätzen relativ klein ist. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass die Produktion hochfrequenter Wörter mit weniger Gehirnaktivität assoziiert ist als bei niedrigfrequenten Wörtern. Eine Analyse meiner Daten zeigte auch, dass in Übereinstimmung mit dem Zipfschen Gesetz und informationstheoretischen Prinzipien die Häufigkeit von Wörtern eng mit ihrer Länge und ihrer Position im Satz zusammenhängt. Für die Untersuchung der neuronalen Aktivität bedeutet dies, dass die Parameter in Abhängigkeit voneinander betrachtet werden müssen. Daher habe ich die Parameter residualisiert und die neuronale Aktivität mit den Residuen korreliert. Aktuell arbeite ich an der umfassenden Auswertung dieser Ergebnisse. Ich hoffe, meine Arbeit Ende des Jahres abzuschließen.

Als besonders positiv habe ich die vielen Workshops zur Fortbildung und Qualifizierung erlebt, die von der HPSL speziell für Doktorand_innen angeboten werden: von Einführungen in R und Grundlagen der Statistik, über Tipps für das Schreiben von Abstracts und Präsentationstechniken. Aber auch die spannenden Vorträge und Workshops zu linguistischen The-

men haben mich wissenschaftlich weitergebracht. Der Austausch mit erfahrenen Wissenschaftler_innen und Expert_innen im Rahmen dieser Veranstaltungen

war sehr bereichernd, genauso wie der Kontakt zu anderen Doktorand_innen der HPSL und des GRK.

Die Doktorandin Azar Mirzaei berichtet über ihre Erfahrung als Gast der HPSL und in Freiburg



I am Azar Mirzaei, originally from Iran. I started my PhD in Linguistics at the University of Otago, New Zealand in July 2014. I am now in the final year of my study. My project looks at politeness in Persian requests in academic settings

and is supervised by Dr. Hunter Hatfield and Dr. Anne Feryok based in New Zealand. I came up with this idea as most research on politeness examines social variables, but rarely the individual person. I was curious if facts about individuals could help us understand request dialogues.

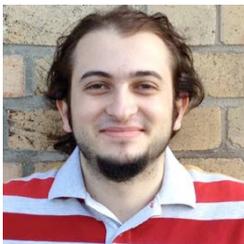
Because my husband got a fellowship in Freiburg, we moved to Germany. I am so pleased to have this opportunity and it has been absolutely wonderful to meet the community of the Hermann Paul School of Linguistics. I would like to thank Prof. Dr. Stefan Pfänder, and also his team and students for the warm welcome, the generosity, and the effort to provide a space for me as a guest student. It has helped me get in the research spirit for sure. As a HPSL-member, I have been introduced to the staff of different linguistic departments and professors. Getting to know the nice

and helpful people here has been such a pleasure. Since December 2017, I have been using the office at the university and have made significant progress on my project. I was also given a chance to give a presentation on my ongoing research so that I could get helpful thoughts and feedback. In addition, attending lectures and workshops organized by HPSL and/or FRIAS on synchronization and interactional analysis provided me with interesting insights on how to proceed on my research.

Moreover, I really enjoy the benefits of having a profile on the HPSL website with the resulting visibility. Receiving regular HPSL-emails for events or different vacancies has been super helpful as it gives me more chance to know about job opportunities in the area.

Last but not least, I am impressed with the cultural diversity in the city of Freiburg in general, and the University of Freiburg and FRIAS in particular, which is the multicultural home to a wide variety of talents. I really appreciate the opportunity to learn more about linguistics and other disciplines from scholars from different parts of Europe and the world.

Doktorand Burak Tekin berichtet über seine Erfahrungen bei der HPSL in Basel



It has been a pleasure to be a member of HPSL since I received the Hermann Paul PhD Scholarship in Linguistics in 2014 and started my doctoral education in Basel and Freiburg. Currently, I am working on finishing my doctoral project as a grantee of the Forschungsfond at the University of Basel.

My doctoral project, supervised by Lorenza Mondada (Basel) and Marja-Leena Sorjonen (Helsinki), focuses

on the interactional organization of body-based video-game playing as a social and joint activity among players and those watching the gameplay. This project addresses language in action and technology in use, using naturally occurring video data with participants interacting in Turkish. It draws upon an ethnomethodological and conversation analytic (EMCA) approach. Its importance is connected both to linguistics since it offers a new insight into Turkish grammar from an interactional point of view, and to technology studies as it examines the interplay between language and body in situated activities.

During my time as a member of HPSL at the University of Basel, I have felt to be exactly at the right place for my project – not just because the research team around Lorenza Mondada is a renowned point of reference for conversation analysis and multimodality, but also because the doctoral school offers so much more than great individual tutoring. I have benefitted from numerous scholarly events (workshops, data sessions, conferences, etc.) in advancing my project. A lot of them were tailored around the themes surrounding my area of research. The HPSL workshop with Barbara Fox (University of Colorado) on “Turns, Sequences and Actions” in 2015 has been a particular highlight. During this three-day workshop, we have focused on initiating and responsive actions and the issues of action formation and ascription, which recently received a great deal of attention in the EMCA studies. The research network of the HPSL faculty is enormous, creating exciting opportunities to see seasoned researchers in the field in action, and talk to them. But also, the regularly held data sessions with a small group of participants sharing similar methodological orientations have been important in fine-tuning my analytical skills. Along the same lines, doctoral colloquiums conducive to collaboration between doctoral students and postdoc researchers and professors from other subfields have been informative to discuss ideas from different angles in a friendly and

productive atmosphere, which promotes to think outside the box.

Moreover, the HPSL supported me in all of the practical matters regarding my project. My research corpus, containing circa 22 hours of video recorded gameplaying activities, had to be collected through extensive fieldwork of a total of four months, conducted intermittently in Turkey. Without the support of HPSL, concerning some expenses and technological equipment, such an extensive fieldwork would have been a lot more difficult to achieve.

Furthermore, as part of my HPSL training, I have also been involved in the organizations of two conferences: *Revisiting Participation: “Language and Bodies in Interaction”* (24-27 June 2015), and more recently, *“A Video Turn in Linguistics?”* (6-8 June 2018). It has been revealing to get involved in the management of both scientific and practical tasks in the organization of these conferences. All these different activities are instrumental in getting to experience and engage in various scientific practices, which I find pretty important in the development of doctoral researchers. And more importantly, I feel that all this training prepared me really well for what comes next.

Berichte von Tagungen und Workshops

Florian Dreyer berichtet über die Tagung „Rhythm and Sound in Performative Practices and Psychotherapy“ in Freiburg



Eine klassische wissenschaftliche Tagung sieht meist so aus: Man trifft eine Gruppe hochgebildeter und mit allen (akademischen) Wassern gewaschenen Menschen, um gemeinsam über ein zuvor festgelegtes Überthema nachzudenken. Nach und nach stellt sich heraus, dass das Überthema eigentlich nicht wirklich eines ist, sondern

schlicht eine Vielzahl an unterschiedlichsten Konzeptionen seiner selbst angelockt hat. Man verlässt die Tagung mit schwirrendem Kopf und dem Gefühl einander thematisch so nah und doch so fern zu sein. Hin und wieder kommt man jedoch in den Genuss einer Tagung, die anders sein will. Die sich bereits in ihrer Einführung zum *value of fuzziness*, zum Wert der Unschärfe, bekennt, was alle Teilnehmer_innen spürbar entspannt. So geschehen vom 01.02. – 03.02.2018 am FRIAS auf der Tagung „Rhythm and Sound in

Performative Practices and Psychotherapy“, die von Prof. Stefan Pfänder (HPSL, Freiburg) und Prof. Michael Buchholz (Berlin) organisiert wurde.

Hier trafen sich Gestenforscher_innen, Linguist_innen, Musikwissenschaftler_innen, Psychotherapeut_innen, Musiker_innen sowie diverse Kombinationen aus den zuvor genannten Fachbereichen, um sich über ihre Fachgrenzen hinweg mit menschlicher Interaktion auseinanderzusetzen. Hochdetaillierte Mikroanalysen sowohl der Verwobenheit von Gesten und Erzähltem als auch der Rhythmisierung von Gesprochenem trafen auf globalere, teils hermeneutische, teils phänomenologische Überlegungen praktizierender Psychotherapeut_innen. Hier begegnete den Teilnehmer_innen die angesprochene Unschärfe erneut und kondensierte in Fragen wie: Wie kleinteilig darf/kann man analysieren, bevor ein untersuchtes Objekt verschwimmt? Wie viel und welche Informationen gehen in globaleren Analysen verloren? Zum (akademischen) Spannungsfeld von Mikro- vs. Makroanalyse gesellte sich die Musik als ein in jeglicher Hinsicht harmonisierender Aspekt der Tagung. In

praxeologischer Hinsicht durch beeindruckende Einblicke in die musiktherapeutische Arbeit mit autistischen Kindern sowie auf wissenschaftlicher Ebene durch den Einbezug musiktheoretischer Konzepte in die klassische konversationsanalytische Datensitzung. Doch vor allen Dingen durch einen musikalischen Leckerbissen, die abendliche Jam-Session, die von ‚Ralf Schumann, Marcelo Miguel and friends‘ gestaltet wurde. Vom Sitzen müde gewordene Konferenzbeine hörten den Rhythm and Sound und engagierten sich tanzend in *Performative Practices*.

Unsere wissenschaftliche Tagung sah so aus: Man trifft eine Gruppe hochgebildeter und mit allen (akademischen) Wassern gewaschenen Menschen, um gemeinsam Unschärfe auszuhalten und Überschneidungen zu finden. Nach und nach stellt sich heraus, dass sich die Konzeptionen gar nicht so unähnlich sind. Man verlässt die Tagung mit swingendem Körper, einem Blumenstrauß neuer Ideen und dem Gefühl einander thematisch so fern und doch so nah zu sein.

Sophia Wulfert and Carmela Pietropaolo report on the workshop “Language Comprehension Across the Lifespan”

How do perceptive and cognitive abilities change across the lifespan? What are predictors of good retention of those abilities and which skills can be said to be better later in life? These questions have gained not only scientific interest but also a lot of media attention in recent years, due to a continuously ageing population worldwide.

The workshop “Language Comprehension Across the Lifespan” (April 9th-10th, 2018) was organized by JProf. Adiana Hanulíková (HPSL), Dr. Alice Blumenthal-Dramé and Prof. Evelyn Ferstl in the context of the multidisciplinary FRIAS project group “Language Dynamics Across the Lifespan”. The workshop gave the participants an insight into novel research conducted on the development of a number of cognitive functions associated with language processing, percep-

tion and production with a diverse array of methods, ranging from analyses of speech corpora to specific behavioral and on-line tasks. The meeting highlighted the effort from the most part of the research presented to derive a time-course of the cognitive activity from between-subjects’ variation captured in synchronic studies. Additionally, the biological and social dimension of age was investigated in its complex interplay with social variables such as gender, education, literacy, attitudes, linguistic background of the speaker and the societies under investigation. Particularly noteworthy was the effort to establish and detail the possible cognitive functions that are differentially affected by ageing, their non-linear pattern of development and the attempt by some of the speakers to strike connections with recent findings on the neurological effects of ageing.

To sum up, the numerous contributions showed the vital importance of differentiating between different skills that change across the lifespan, all of which contribute to language comprehension. This was made clear by data from many different fields and in intriguing ways. The workshop was greatly appreciated by participants and visitors alike. One could even hear students call it “mega-geil”. What a success.



Teilnehmer_innen des Language Comprehension-Workshops im FRIAS

Robert Reinecke berichtet über die GAL Research School „How do we know – Gesprächsanalytische Methoden zur Analyse von Wissen in der Interaktion“

Vom 4. bis 6. September 2017 fand anlässlich der in Basel organisierten Sektionentagung der GAL am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) die GAL Research School „How do we know - Gesprächsanalytische Methoden zur Analyse von Wissen in der Interaktion“ statt. Organisiert von Philipp Bodingmeier, Oliver Ehmer und Florence Oloff konnten Nachwuchswissenschaftler_innen ihre Promotionsprojekte in Form von Postersessions und Datensitzungen präsentieren, sich untereinander austauschen und ihr bestehendes Wissen rund ums Wissen in Interaktion durch hochkarätig besetzte Keynote-Vorträge und Workshops vertiefen.

Die familiäre, fördernde und zugleich fordernde Atmosphäre an der Research School war nebst dem Umstand, dass nicht nur die Teilnehmenden, sondern auch die Präsentierenden von Anfang bis Ende aktiv partizipierten, auch der großartigen Organisation zu verdanken. So waren anschließend an die jeweils anderthalbstündigen Keynotes von Simona Pekarek Doehler („Epistemic markers in social interaction: on the workings of ‘I don’t know’ across languages“), Lucas Bietti („Interacting to Remember: Coordination and Distribution in Memory Collaboration“) und Lorenza Mondada („Embodied knowledge and exper-

tise“) Workshops eingeplant, in welchen die zuvor präsentierten Ansätze anhand von Daten aus den jeweiligen Projekten kritisch diskutiert, kommentiert und weitergedacht werden konnten. Dieses Format führte vom Beginn an zu einem produktiven Austausch aller Beteiligten, der durch die Postersessions und Datensitzungen weitergeführt, in den Kaffee- und Essenspausen vertieft und häufig bis in die im Anschluss stattfindenden GAL-Sektionentagung fortgeführt werden konnte.



Teilnehmer_innen der GAL Research School im FRIAS

Luke Bradley reports on the workshop "The Metaphorical Scientist"

The HPSL Freiburg hosted Dr. Michael Erard for a 'metaphor workshop' on July 12-13, 2018, organized by JProf. A. Hanulíková. Erard, an accomplished popularizer of linguistics and author of the multiply translated *Babel No More* (a book-length investigation of hyperpolyglots), has spent the past year as inaugural writer-in-residence at the Max Planck Institute for Psycholinguistics, Nijmegen. For this event, he was, as he put it, "wearing his metaphor designer hat"; Erard has done extensive political consulting wearing this hat, and knowing how to successfully frame issues such as climate change and healthcare reform clearly transfers well to the framing of scientific research.

Erard took attendees from the basics of how to induce an audience to think about a subject on one's preferred terms to an eventual group discussion, in which participants were challenged to determine which conceptual domains did and did not work when applied to their own research. Is the human body, for example, an apt conceptual domain for communicating to a wider audience the science behind how we read and understand words? Would we like to speak of the printed word reaching the retina as an action potential reaches a synapse? Or would this just confuse the matter, with dictionaries or computers representing more suitable analogical scaffolds? Erard emphasized how the domain within which we choose to talk about our areas of research, our theories, our results- and, importantly, the theories of others which we may wish to dismiss!- cannot be taken at face value, but comes with all kinds of entailments, which we may or may not want, but of which we should nevertheless be aware.

On the second day, Erard gave us a preview of his next project with a talk ('First Words, Last Words') on the under-researched theme of language and interaction at the very end of the lifespan. Overall, participants were especially appreciative of Erard's presentation of the "cultural and anthropological aspect of the first and last moments in life" (JProf. A. Hanulíková), how he "opened up new targets for metaphors, such as the implications of one's research rather than the mere subject matter itself" (S. Wulfert, HPSL PhD student), and how some of the metaphors considered were "wild but entertaining" (C. Pietropaolo, HPSL PhD student).



Teilnehmer_innen des Metaphorical Scientist Workshops im FRIAS

Daniel Mandel berichtet über den Workshop „Multimodality in (Inter-)Action“



Mit einer *Facial Expression of Bienvenue* begannen zwei Tage intensiver Interaktion im FRIAS (04./05. Juli 18): neun Vorträge, davon vier Datasessions, unzählige Diskussionen, die bis weit in die Kaffeepausen hineinreichten und zum

Abschluss- ganz gewahr der Multimodalitätsforschung – eine *Gesture of Closing*. Es handelte sich dabei um einen fachspezifischen linguistischen HPSL-Methodenworkshop, der Multi-Perspektivität und Multimodalität in den wissenschaftlichen Fokus des Get-Togethers stellte. Diese Fokussierung ließ sowohl eine differenzierende und kritische Beobachtung zum Tragen kommen, als auch eine thematische Vertie-

fung der jeweiligen Forschungsschwerpunkte. All dies orientiert an den Interessen und Standpunkten der teilnehmenden jungen Wissenschaftler_innen. So konnten alle Beteiligten im Workshop „Multimodality in (Inter-)Action“ unter der Leitung von Sigrid Norris (Auckland University of Technology) und Stefan Pfänder (HPSL, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) vertiefende Einblicke in verschiedene Bereiche der multimodalen Analyse gewinnen.

Neben Vorträgen von internationalen Gästen konnten die Teilnehmer_innen, die alle an unterschiedli-

chen Stellen ihrer eigenen wissenschaftlichen Projekte stehen, ihre Daten und Interessenschwerpunkte im Laufe des Workshops vorstellen. Dabei wurde nicht nur voneinander gelernt, sondern insbesondere auch füreinander: bereits während der Tage wurden wissenschaftliche Publikationen, Literaturhinweise und theoretische Modelle ausgetauscht. Die verbalen Rückmeldungen („enlightening, begeistert, inspiring, intense“) und multimodalen Äußerungen (Kopfnicken, Grinsen und Lachen) der Teilnehmenden zeigten den Erfolg und die Früchte der Zusammenarbeit.

2019 sind im Rahmen der HPSL die folgenden Veranstaltungsreihen geplant:

Das *Linguistische Frühstück*: Dieses Semester starteten wir mit einer neuen Veranstaltungsreihe! Das *Linguistische Frühstück* findet in monatlichen Abständen in Lounge und Seminarraum des FRIAS statt und lädt Sie zum gemeinsamen Frühstück mit anschließendem Vortrag/Diskussion zu aktuellen relevanten Themen rund um Promotion und/oder (Sprach-)Wissenschaft ein. Das nächste Frühstück findet am Donnerstag, den 10. Januar ab 8:30 Uhr statt. Weitere Infos finden Sie hier: <http://hpsl-linguistics.org/1422>

Die *HPSL-Methodentage*: Aufgrund des hohen Interesses an den HPSL-Methodentagen im vergangenen Semester werden wir auch in den kommenden Semestern wieder spannende Methodenworkshops organisieren. Ende Januar findet der nächste Workshop, mit David Lukes, statt: „The plumbing of corpus linguistics: A guided tour of the corpus-processing pipeline“, weitere Infos dazu finden Sie hier: <http://hpsl-linguistics.org/1421>

In der *Ringvorlesung Sprache und Kommunikation* wollen wir die vielfältigen Forschungsrichtungen zu verbaler und non-verbaler Kommunikation vorstellen, die in Basel (und Freiburg) vertreten sind. Zeitlich gesehen geht es von den Anfängen menschlicher Kommunikation in Evolution und Ontogenese bis hin zu den vielfältigen zeitgenössischen Kommunikationsformen. Ziel ist die Vermittlung einer soliden Theorie- und Methodenbasis für die Analyse direkter und indirekter Kommunikation und das Aufzeigen von Anwendungsmöglichkeiten sprachwissenschaftlicher Forschung. Dem Motto der HPSL gemäss wird diese Vorlesung nicht nur von den Professor_innen der Linguistik getragen, sondern auch von Dozierenden, Postdoktorand_innen und Doktorand_innen, die ihre aktuellen Projekte zu diesen Themenkreisen vorstellen. Weitere Informationen finden Sie hier: <http://hpsl-linguistics.org/1440>

Das *Blockseminar Linguistica testuale diacronica/Diachronische Textlinguistik* für Doktorand_innen und Postdocs: In der ersten Juni-Woche 2019 organisiert die italienische Sprachwissenschaft Basel ein Blockseminar für Doktorand_innen. Darin werden wir die italienische Sprache der Vergangenheit untersuchen (16. – 19. Jhdt.) und uns fragen, welchen Beitrag die Textlinguistik zum Verständnis der Evolution von linguistischen - morphologischen, syntaktischen und interpunktorischen - Strukturen leisten kann, die bis anhin nur mit grammatikalischen Begriffen erklärt wurden. Für die Teilnahme am Seminar genügen passive Italienischkenntnisse. Weitere Informationen finden Sie hier: <http://hpsl-linguistics.org/1441>

Neue Gesichter: HPSL-Stipendiat_innen

Laura Cuthbertson, Freiburg



Laura Cuthbertson (Englisches Seminar, Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Mair; Prof. Dr. Stefan Pfänder) has been a PhD researcher at the HPSL Freiburg since May 2018. Her project “Temporal conceptualisation in present-day spoken

English and corpus-based methods” looks at time beyond tense and aspect in the form of temporal frames of reference (t-FoRs), which are analogous to spatial FoRs by providing a cognitive coordinate system for the location of events on the mental timeline. Using spoken data from the British National Corpus, the aim is to develop a taxonomy and usage-frequency profiles of temporal constructions.

Joelle Loew, Basel



Joelle Loew (General Linguistics, Prof. Dr. Miriam Locher, University of Basel) started her PhD at the HPSL in August 2018 after having studied and worked at the University of Warwick, Centre for Applied Linguistics, and

Warwick Medical School (UK). Her research interests are in professional and medical communication, with a particular focus on gender discourses. She has published work on leadership and culture, as well as work in the field of digital health. Her PhD project entitled “Doing gender and culture at work: a case study of linguistic practices in two agile IT companies in Switzerland and the UK” will investigate workplace interactions through the lens of identity construction and relational work, exploring amongst other themes how gendered practices are enacted and constructed in professional communication in collaborative agile methodologies in the field of IT.

Roberte Reineke, Basel



Robert Reinecke (Germanistik, Prof. Dr. Martin Luginbühl) ist seit August 2017 HPSL-Stipendiat. Sein Projekt mit dem Titel „Kreativität in Interaktion“ beschäftigt sich aus der Perspektive der multimodalen Interaktionsanalyse mit

der Herstellung und Verhandlung von Kreativität in modernen Arbeitsumfeldern. Das spezifisch für das Projekt erhobene Korpus umfasst knapp 360 Stunden Videomaterial authentischer Interaktionen aus vier verschiedenen Räumen zweier Werbeagenturen.

Valentina Saccone, Basel/Florenz



Valentina Saccone (Italian Studies, Prof. Dr. Angela Ferrari; Prof. Dr. Alessandro Panunzi) has been a PhD researcher at the HPSL Basel since September 2017. Her project “Le unità dello scritto e del parlato a confronto” connects and compares Italian written and spoken language. It studies whether and how oral structures of spontaneous speech flow are represented in Italian written text of Computer-mediated Communication. The work is based on different level of linguistic analysis (such as prosodic and information structure, syntax and textual organization).

HPSL-Doktorand_innen

Außerdem durften wir seit Erscheinen des letzten Newsletters die folgenden Doktorand_innen bei uns begrüßen:

Marina Anna (Freiburg, Germanistik), Judith Beck (Freiburg, Kognitionswissenschaft), Aline Bieri (Basel, Anglistik), Federica D'Antoni (Freiburg, Romanistik), Christina Davril (Freiburg, Linguistik), Dennis Dressel (Freiburg, Linguistik), Florian Dreyer (Freiburg, Linguistik), Ursula Kapferer (Freiburg, Anglistik), Jens Leonhardt (Freiburg, Germanistik), Daniel Mandel (Freiburg, Linguistik), Davide Mastrantonio (Basel, Italianistik), Kyla McConnell (Freiburg, Linguistik), Alessandra Monastra (Basel, Italianistik), Daniel Muz (Freiburg, Linguistik), Sarah Raphael (Freiburg, Anglistik), Falko Röhrs (Freiburg, Germanistik), Luis Ignacio Satti (Freiburg, Romanistik), David Schreiber (Basel, Germanistik), Tobias von Waldkirch (Basel, Germanistik), Clarissa Weiß (Freiburg, Germanistik).

Co-Betreuerungen/Cotutelles

Drei binational betreute Kandidatinnen wurden seit 2016 promoviert: Ana Estrada (Freiburg/Madrid, Romanistik), Annette Fahrner (Freiburg/Neuenburg, Allgemeine Sprachwissenschaft) und Adriana Orjuela (Freiburg/Basel Romanistik).

Herzlich willkommen heißen möchten wir die Cotutelle-Kandidatinnen: Rosa Morales (Freiburg/Sevilla, Romanistik), Chiara de Paoli (Padova/Basel, Italianistik) und Valentina Saccone (Basel/Florenz, Italianistik). Zur Zeit co-betreut ist außerdem Yinchun Bai (Freiburg/Antwerpen, Anglistik).

Abgeschlossene Dissertationen 2016 – 18

Seit erscheinen des letzten Newsletters im Dezember 2016 haben insgesamt 29 Doktorandinnen und Doktoranden ihre Dissertation abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch!

- Adianys **Collazo Allen** (Basel, Hispanistik), Los nombres de las calles de La Habana. Estudio lingüístico.
- Markus **Erne** (Freiburg, Philosophie), Mentale Sätze und das Problem semantischer Antinomien: Die 'Insolubilia' von Pierre d'Ailly († 1420).
- Diana **Ernst** (Freiburg, Germanistik), Mündliche Erklärfähigkeiten in der Sekundarstufe I.
- Ana **Estrada** (Freiburg, Romanistik), The loss of intervocalic /d/ in the Iberian peninsula.
- Annette **Fahrner** (Freiburg, Linguistik), Der Erwerb deutscher „es“-Konstruktionen durch spanischsprachige Deutschlernende.
- Michela **Gardelli** (Basel, Italianistik), Gli usi del trapassato prossimo nell'italiano contemporaneo.
- Evghenia **Goltsev** (Freiburg, Slavistik), Fehlerarten und ihre Frequenzen: Wahrnehmung, Bewertung und Verständlichkeit. Eine Studie zum DAZ-Erwerb.
- Christopher **Gutland** (Freiburg, Philosophie), Phänomenologie des Denkens.
- Laura **Henkelmann** (Freiburg, Romanistik), Der Kalendrier la Royné des Wilhelm von Saint Cloud. Edition und lexikalische Analyse.
- Mirka **Honkanen** (Freiburg, Anglistik), "like my homeboy will say, THIS NA REALLY NAIJA": African-American and Nigerian resources in U.S.-Nigerians' digital communication.
- Natalia **Ilin** (Freiburg, Anglistik), Perception of Learner Errors and Non-standard Features in the Native and Non-native Language: Evaluation vs. Processing Cost.

- Oleksandra **Inglis** (Freiburg, Slavistik), Language question in the educational system in Mykolajiv'ska Oblast', Ukraine in the period of 2005-2012.
- Anna **Khalizova** (Freiburg, Germanistik), Schriftliche und mündliche interkulturelle Kommunikation am Beispiel des Studierendensekretariats.
- Lisann **Künkel** (Freiburg, Romanistik), Linking von Niederschlagsverben.
- Anne **Lerche**, geb. Krause (Freiburg, Linguistik), Morphological change in German: Formation of imperatives.
- Shasha **Li** (Freiburg, Germanistik), Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung im Deutschen und Chinesischen mit didaktischen Überlegungen.
- Thomas **Messerli** (Basel, Anglistik), Repetition in Telecinematic Humour – How US American sitcoms employ repetitive patterns in the construction of multimodal humour.
- Boniface **Nkombong** (Freiburg, Romanistik), The Effects of Frequent French L1/L2 Constructions on Grammatical Choice in Italian as Third Language.
- Adriana **Orjuela** (Freiburg, Romanistik), Duelos de repentismo en Latinoamérica: Tradición, dinamismo y discursos agónicos.
- Alexander **Prediger** (Freiburg, Slavistik), Erwerb einer regionalen Varietät des Deutschen durch russische Muttersprachler.
- Udo **Rohe** (Freiburg, Anglistik), The Progressive in present-day spoken English: Real-time studies of its spread and functional diversification.
- Karolina **Rudnicka** (Freiburg, Anglistik), The Statistics of Obsolescence: Purpose Subordinators in Late Modern English.
- Marie-Thérèse **Rudolf von Rohr** (Basel, Anglistik), Persuasion in smoking cessation online.
- Laura **Terassa** (Freiburg, Anglistik), Morphological simplification in Asian Englishes: Frequency, substratum transfer, and institutionalization.
- Verena **Schröter** (Freiburg, Anglistik), Null subjects and information structure in Asian Englishes.
- Hanna **Svensson** (Basel, Allgemeine Sprachwissenschaft), Repairing and correcting in public. Establishing shared knowledge in political meetings.
- Julia **Schmitt** (Freiburg, Kognitionswissenschaft), Bilektalität: Untersuchung zur neuronalen Verarbeitung von Dialekt und Standarddeutsch.
- Theresa **Schmitt** (Freiburg, Romanistik), La grand et la parfit overaigne de geomancie. Edition und lexikalische Analyse der ersten Parcel nach der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Ashmole 398.
- Nynke **van Schepen** (Basel, Allgemeine Sprachwissenschaft), Questioning in political debates: how citizens manage to speak in public.

Publizierte Dissertationen in den Jahren 2016-18

- Baechler, Raffaëla (2017): *Absolute Komplexität in der Nominalflexion: Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Alemannisch und deutsche Standardsprache*. (Morphological Investigations 2). Berlin: Language Science Press. (Freiburg, Germanistik)
- Botsch, Kerstin (2016): *Soldatsein. Zur sozialen Konstruktion von Geschlecht und sexueller Orientierung in der Bundeswehr*. Wiesbaden: Springer. (Freiburg, Philosophie)
- Caro Reina, Javier (2018): *The prosodic domains of the syllable and the phonological word in Central Catalan and Central Swabian in the framework of the typology of syllable and word languages. A study in the framework of the typology of syllable and word languages*. Berlin: de Gruyter. (Freiburg, Allgemeine Sprachwissenschaft)
- Cimmino, Doriana (2017): *La topicalizzazione in italiano in prospettiva contrastiva con l'inglese. Il caso della scrittura giornalistica online*. Basel: Universität Basel, edoc. (Basel, Italanistik)
- Descas, Dorina (2017): *Transformationsprozesse von Bräuchen am Fuß der Karpaten im Postsozialismus. Zum Einfluss des Mediums Fernsehen auf die rumänischen Traditionen*. Hamburg: tredition GmbH. (Freiburg, Ethnologie)
- Ehret, Katharina (2016): *An information-theoretic approach to language complexity: variation in naturalistic corpora*. Freiburg: Universitätsbibliothek Freiburg, FreiDok. (Freiburg, Anglistik)

- Feijóo Rodríguez, Sonia (2018): „Somos más British que los British“. *Gibraltar: Code-Switching im Dienst der Identitätskonstruktion*. Freiburg: HPSL, New Ideas in Human Interaction. (Freiburg, Anglistik)
- Gardelli, Michela (2018): *Gli usi del trapassato prossimo nell'italiano contemporaneo*. Firenze: Cesati. (Basel, Italianistik)
- Gutland, Christopher (2018): *Denk-Erfahrung. Eine phänomenologisch orientierte Untersuchung der Erfahrbarkeit des Denkens und der Gedanken*. Freiburg: Verlag Karl Alber. (Freiburg, Philosophie)
- Horch, Stephanie (2016): *Conversion in Asian Englishes : a usage-based account of the emergence of new local norms*. Freiburg: HPSL, New Ideas in Human Interaction. (Freiburg, Anglistik)
- Ilin, Natalia (2017): *Perception of learner errors and non-standard features in the native and non-native language: evaluation vs. processing cost*. Freiburg: Universitätsbibliothek Freiburg, FreiDok. (Freiburg, Anglistik)
- Juskan, Marten (2016): *Production and perception of local variants in Liverpool English : change, salience, exemplar priming*. Freiburg: Universitätsbibliothek Freiburg, FreiDok. (Freiburg, Anglistik)
- Künkel, Lisann (2018): *Linking französischer und spanischer Niederschlagsverben: Aktionsart, Subjekte und Inakkusativität*. Freiburg: HPSL, New Ideas in Human Interaction. (Freiburg, Romanistik)
- Li, Shasha (2017): *Kontextprofile der deutschen Abtönungspartikeln und ihre Äquivalente im Chinesischen. Eine neue Perspektive für die Vermittlung der Abtönungspartikeln im DaF-Unterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang. (Freiburg, Germanistik)
- Marino, Alfredo (2016): *Il discorso riportato nella titolazione dei quotidiani a stampa: Il Corriere della Sera*. Firenze: Franco Cesati Editore. (Basel, Italianistik)
- Meuser, Christina (2016): *Der US-hispanische Werbemarkt. Der symbolische Konsument und die Dynamik seiner Entstehung*. Freiburger Romanistische Arbeiten: Rombach. (Freiburg, Romanistik)
- Mundwiler, Vera (2017): *Beurteilungsgespräche in der Schule. Eine gesprächsanalytische Studie zur Interaktion zwischen Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern*. Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur, 98. Tübingen: Narr. (Basel, Germanistik)
- Nkombong, Boniface (2017): *Apprendre l'italien au Cameroun : l'influence du français L1 ou L2 dans quelques constructions figées et non figées*. Freiburg: Universitätsbibliothek Freiburg, FreiDok. (Freiburg, Romanistik)
- Pecorari, Filippo (2017): *Quando i processi diventano referenti. L'incapsulazione anaforica tra grammatica e coesione testuale. Gli argomenti umani*. 16. Alessandria: Edizioni dell'Orso. (Basel, Italianistik)
- Pereira Martins, Alexandra (2015): *Text und Trance. Sprachliche Kontextualisierungsverfahren im brasilianischen Umbanda-Ritual*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac. (Freiburg, Romanistik)
- Roller, Katja (2016): *Salience in Welsh English grammar : a usage-based approach*. Freiburg: HPSL, New Ideas in Human Interaction. (Freiburg, Anglistik)
- Rudolf von Rohr, Marie-Thérèse (2018): *Persuasion in smoking cessation online: an interpersonal pragmatics perspective*. Freiburg: HPSL, New Ideas in Human Interaction. (Basel, Anglistik)
- Schäfer-Fauth, Lisa (2016): *Zwischen Selbstgestaltung und Selbsterhaltung : sprachliche Identitätskonstruktionen und subjektives Veränderungserleben von Menschen mit plastisch-chirurgischen Eingriffen im Gesicht*. Freiburg: HPSL, New Ideas in Human Interaction. (Freiburg, Psychologie)
- Schneider, Agnes Judith (2017): *Tense, aspect and modality in Ghanaian English: a corpus-based analysis of the progressive and the modal will*. Freiburg: Universitätsbibliothek Freiburg, FreiDok. (Freiburg, Anglistik)
- Siegel, Vanessa (2018): *Multiethnolektale Syntax. Artikel, Präpositionen und Pronomen in der Jugendsprache*. Heidelberg: Winter (= OraLingua 16). (Freiburg, Germanistik)
- Stojmenova, Roska (2017): *La catafora nell'italiano contemporaneo. Aspetti teorici, descrittivi ed esplicativi*. Alessandria: Edizioni dell'Orso. (Basel, Italianistik)
- Tölke, Vanessa (2016): *Frequenzeffekte bei der Normierung romanischer Minderheitensprachen: Das Beispiel des Valencianischen*. Freiburger Romanistische Arbeiten: Rombach. (Freiburg, Romanistik)
- Weber, Thilo (2017): *Die TUN-Periphrase im Niederdeutschen. Funktionale und formale Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg Verlag. (Freiburg, Germanistik)

Änderungen im Leitungsgremium

Unser herzlichster Dank geht an den ehemaligen Sprecher der HPSL-Freiburg Prof. Dr. Rolf Kailuweit und den Vorstand bestehend aus Prof. Dr. Daniel Jacob, Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Mair und Prof. Dr. Helga Kotthoff. Herzlich Willkommen heißen wollen wir unseren neuen Freiburger Vorstand (seit April 2017): Prof. Dr. Stefan Pfänder (Sprecher), Prof. Dr. Adriana Hanulíková, Prof. Dr. Bernd Kortmann, Prof. Dr. Achim Rabus. Aus dem Baseler Vorstand danken wir herzlich der Doktorierenden-Vertretung Dario Coviello und heißen herzlich seine Nachfolgerin Aline Bieri willkommen. Willkommen heißen möchten wir ebenfalls die neuen Freiburger Koordinator_in:



Laura Cuthbertson



Dennis Dressel

Impressum



Prof. Dr. Angela Ferrari
Universität Basel
Sprecherin



Prof. Dr. Stefan Pfänder
Universität Freiburg
Sprecher



Dr. Philipp Dankel
Universität Basel
Koordinator



Dr. Christina Meuser
Universität Freiburg
Koordinatorin

Herausgeber
Hermann Paul School of Linguistics
Platz der Universität 3
D-79098 Freiburg

Nadelberg 6
CH-4051 Basel

Layout und Redaktion
Dr. Christina Meuser
Kaspar Gildehaus

Print
Unidruckerei Freiburg

Inhalt
Siehe Einzelberichte